

# HAUPTKIRCHE ST. PETRI



Zweiter Sonntag der Passionszeit: Reminiscere

28. Februar 2021

## Gottesdienst

---

### Glockenläuten

### Musik zum Eingang

#### „An hellen Tagen“

Musik: Giovanni Gastoldi (1550-1609)

Text: Peter Cornelius (1824-1874)

### Eröffnung

L.: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.  
Gem.: Amen.

### Begrüßung

Ihnen allen ein herzliches Willkommen zu diesem Gottesdienst in der Hauptkirche St. Petri.

In kargen Zeiten wollen wir ein Hoffnungszeichen setzen. Deshalb haben die Hauptkirche St. Petri und das Bundesjugendballett sich zusammen getan.

Wir bringen unsere verschiedenen Traditionen und unterschiedlichen Ausdrucksformen in ein gemeinsames Nachdenken über die Frage „Was gibt uns Hoffnung?“ ein und wollen durch dieses ungewohnte, kreative, phantasievoll und alle Sinne ansprechende Miteinander den Horizont weiten und den Spielraum entdecken, den es auch in einschränkenden und lähmenden Pandemie-Zeiten gibt.

### „Siehe, der Hüter Israels“

Nach einer Choreografie von John Neumeier (Bach 2, Premiere: München 1980)

Premiere: Kleiner Michel, Hamburg 07.02.2020

Musik: Felix Mendelssohn-Bartholdy, Elias op. 70

Vokalensemble St. Petri, Thomas Dahl — Orgel

Tanz: BUNDESJUGENDBALLET

## **„Verleih uns Frieden gnädiglich“**

Nach einer Choreografie von John Neumeier (Bach 2, Premiere: München 1980)\*  
Bearbeitet für das „Neumeier-Bach-Projekt“\*

Premiere: Hamburg 07.02.2020

Musik: Felix Mendelssohn-Bartholdy

Vokalensemble St. Petri, Thomas Dahl — Orgel

Tanz: Airi Suzuki, Thomas Krähenbühl

## **Creation & Construction**

Eine Choreografie von Raymond Hilbert

Musik: Marshall McDaniel

Tanz: Pepijn Gelderman, Lennard Giesenberg, Mirabelle Seymour

## **Psalm 25**

L.: Lasst uns gemeinsam mit Worten des Psalm 25 beten!

Nach dir, Herr, verlangt mich.

Mein Gott, ich hoffe auf dich;

lass mich nicht zuschanden werden,

dass meine Feinde nicht frohlocken über mich.

Denn keiner wird zuschanden, der auf dich harret;

aber zuschanden werden die leichtfertigen Verächter.

Herr, zeige mir deine Wege

und lehre mich deine Steige!

Leite mich in deiner Wahrheit und lehre mich!

Denn du bist der Gott, der mir hilft;

täglich harre ich auf dich.

Gedenke, Herr, an deine Barmherzigkeit und an deine Güte,

die von Ewigkeit her gewesen sind.

Gedenke nicht der Sünden meiner Jugend

und meiner Übertretungen,

gedenke aber meiner nach deiner Barmherzigkeit,

Herr, um deiner Güte willen!

Der Herr ist gut und gerecht,

darum weist er Sündern den Weg.

Er leitet die Elenden recht

und lehrt die Elenden seinen Weg.

Alle: Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist,  
wie im Anfang, so auch jetzt und alle Zeit und in Ewigkeit. Amen.

## **Tagesgebet**

L.: Gedenke deiner Barmherzigkeit, Herr,  
die du deinen Kindern von Anbeginn erweisen hast.

Wir suchen Halt und Orientierung in den dunklen Tagen der Krise, die uns stark zu schaffen macht. Vertrauen schwindet. Sorgen und Ängste machen die Herzen eng.

Rücksichtslosigkeit und Gleichgültigkeit gegenüber der Not anderer breiten sich aus.

Wir bitten dich: Öffne unsere Ohren, dass wir auf die hören und mach unsere Herzen weit, dass wir Wege des Friedens, der Versöhnung und der Großzügigkeit gehen.

Das bitten wir durch Jesus Christus, deinen Sohn, unseren Herrn und Bruder, der mit dir und dem Heiligen Geist lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Amen.

## **„No man is an Island“**

Eine Choreografie von John Neumeier

Premiere: Hamburg 01.10.2020

Musik: David Berton nach einem Text von John Donne

Musik-Ensemble: David Berton, Marshall McDaniel

Tanz: Justine Cramer, Pepijn Gelderman

## **Lesung des Evangeliums – Johannes 3,14-21**

Die Lesung des Evangeliums für den heutigen Sonntag findet sich beim Evangelist Johannes, im 3. Kapitel:

Ehre sei dir, Herre.

„Und wie Mose in der Wüste die Schlange erhöht hat, so muss der Menschensohn erhöht werden, auf dass alle, die an ihn glauben, das ewige Leben haben. Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, dass er die Welt richte, sondern dass die Welt durch ihn gerettet werde. Wer an ihn glaubt, der wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubt, der ist schon gerichtet, denn er hat nicht geglaubt an den Namen des eingeborenen Sohnes Gottes.

Das ist aber das Gericht, dass das Licht in die Welt gekommen ist, und die Menschen liebten die Finsternis mehr als das Licht, denn ihre Werke waren böse. Wer Böses tut, der hasst das Licht und kommt nicht zu dem Licht, damit seine Werke nicht aufgedeckt werden. Wer aber die Wahrheit tut, der kommt zu dem Licht, damit offenbar wird, dass seine Werke in Gott getan sind.“

Lob sei dir, o Christe.

## **Apostolisches Glaubensbekenntnis**

L.: Auf das Evangelium antworten wir mit dem Bekenntnis unseres Glaubens.

Ich glaube an Gott,  
den Vater, den Allmächtigen,  
den Schöpfer des Himmels und der Erde.  
Und an Jesus Christus,  
seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,  
empfangen durch den Heiligen Geist,  
geboren von der Jungfrau Maria,  
gelitten unter Pontius Pilatus,  
gekreuzigt, gestorben und begraben,  
hinabgestiegen in das Reich des Todes,  
am dritten Tage auferstanden von den Toten,  
aufgefahren in den Himmel;  
er sitzt zur Rechten Gottes,  
des allmächtigen Vaters;  
von dort wird er kommen,  
zu richten die Lebenden und die Toten.  
Ich glaube an den Heiligen Geist,  
die heilige christliche Kirche,  
Gemeinschaft der Heiligen,  
Vergebung der Sünden,  
Auferstehung der Toten  
und das ewige Leben.  
Amen.

## **opus 67**

Eine Choreografie von Raymond Hilbert

Premiere: Konzerthaus Berlin 2019

Musik: Dmitri Schostakowitsch, Klaviertrio e-Moll op. 67

Camille Lemonier (Klavier), Johanna Röhrig (Violine)

Kellen McDaniel (Viola), Marshall McDaniel (Violoncello)

Tanz: BUNDESJUGENDBALLET

## **Ansprache**

### *I. Eingefroren – Unser Leben mutiert*

Frozen – Eingefroren. Vielleicht kennen Sie das: bei den vielen zoom-Konferenzen, die inzwischen zu unserem Leben gehören, passiert es immer wieder, dass die Internetverbindung schwach wird, Fenster sich nicht mehr bewegen lassen, Personen erstarren und der Kontakt abbricht. Frozen – Eingefroren. Eine Erfahrung nicht nur aus

der digitalen Welt. Das ist zugleich auch ein Sinnbild für vieles, was wir in der Corona-Pandemie erleben. Das Virus hat uns – nun schon ein Jahr lang – fest im Griff. Es durchdringt alle Aspekte unseres Lebens und zwingt uns ein anderes Leben auf. Statt Nähe und Berührung Distanz. Statt Gemeinschaft und Begegnung Vereinzelung und Einsamkeit. Statt Dialog und Austausch von Argumenten kreisen wir immer mehr nur noch um unsere eigene Meinung.

Die Maßnahmen sind wichtig und notwendig, um die Ausbreitung der Pandemie einzudämmen. Doch der geforderte Preis ist hoch. Es gibt nicht nur berechtigte Sorgen wegen der Mutation des Virus. Es gibt auch die berechtigte Sorge, dass wir Menschen auf bedenkliche Weise mutieren, sprich: uns an das eingefrorene Leben gewöhnen. Die Ausnahme für die neue Normalität nehmen. Die gerade von uns geforderten Haltungen und Verhaltensweisen verinnerlichen und dauerhaft auf unsere Mitmenschen nicht mehr auf eine freundliche Art neugierig zugehen, sondern immer einen ängstlichen Schritt zur Seite tun, wenn uns jemand zu nahe kommt.

Das Leben droht eindimensional zu werden – so hat Dietrich Bonhoeffer, der evangelische Theologe und Widerstandskämpfer, die Erfahrung beschrieben, dass Menschen ganz von einer Sache und von einem Gefühl – positiv oder negativ, Verzweiflung oder Jubel - in Beschlag genommen sind. Beobachtet hat Bonhoeffer eine solche Haltung unter ganz anderen Umständen – als er aufgrund seines Widerstandes gegen Hitler verhaftet worden war und in einem Gefängnis in Berlin einsaß. Da nahm er bei seinen Mitgefangenen wahr, dass viele von ihnen nur noch Angst waren, wenn die Flieger kamen. Wenn es etwas Gutes zu essen gab, überwältigte sie die Gier.

Solch eindimensionale Haltungen sind verständlich, wenn das Alltagsleben radikal und existenzbedrohend ins Wanken gerät – damals wie heute. Doch das Spektrum der Lebenswirklichkeit werde so in unzulässiger Weise verengt, sagt Bonhoeffer.

## *II. Mehrdimensionalität - Nähe und Begegnung*

Einen anderen Zugang zur Lebenswirklichkeit fand Bonhoeffer im christlichen Glauben. Er hatte in der Bibel gelernt und im Gefängnis durchlebt, wie Bedrängnis *und* Hoffnung, Widerstand *und* Ergebung, Finsternis *und* Licht einander die Hand reichen können. Bonhoeffer war der Überzeugung, dass der christliche Glaube uns „*in viele verschiedene Dimensionen des Lebens zu gleicher Zeit (stellt); wir beherbergen gewissermaßen Gott und die ganze Welt in uns. Wir weinen mit den Weinenden und freuen uns mit den Fröhlichen.*“ Diese Haltung, die sich der Wirklichkeit ganz stellt,

*aber nicht in ihr aufgeht*, beschreibt Bonhoeffer als ein „*Leben in der Mehrdimensionalität*“.

Eine solche Lebenshaltung hat ihre Wurzeln im Glauben an die Menschwerdung Gottes. Im Evangelium für den heutigen Sonntag fasst der Evangelist Johannes dieses Ereignis mit folgenden Worten zusammen: „*Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass*

*er seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben“ (Joh 3,16).*

Nur ein kleiner Satz und doch begegnen wir in ihm der Mitte des Evangeliums. Die zentrale Einsicht lautet: Gott liebt uns Menschen und das hat weitreichende Folgen: *Anstatt* im Himmel zu bleiben, wird Gott Mensch. *Anstatt* uns unserem Schicksal zu überlassen, kommt Gott uns zu Hilfe. *Anstatt* vor den finsternen Todesmächten, die unter uns Angst und Schrecken verbreiten, zu resignieren, tritt Gott auf den Plan der Welt und spricht der Finsternis das Recht ab, sich als endgültige Wirklichkeit aufzuspielen. Dieses „Anstatt“ gründet in Gottes Liebe zu uns Menschen.

Diese Liebe ist weder abstrakt noch ein bloßes Gefühl. Sie ereignet sich konkret und leibhaft. *„Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab“*. Nicht irgendetwas gibt Gott, sondern das Wertvollste, was er hat: seinen Sohn Jesus Christus – aus einem einzigen Grund: damit wir Menschen erfahren, dass wir nicht verloren. Dass unsere Sicht der Welt nicht die ganze Wirklichkeit ist. Dass nicht das Böse, sondern Gott das letzte Wort hat und das lautet immer: Leben.

Damit wir dies erfahren können, deshalb ist das entscheidende Kennzeichen des Wirkens Jesu, dass er immer unterwegs zu den Menschen ist. Und zwar auch und gerade zu den Menschen, von denen andere meinen, dass Gott sie vergessen oder abgeschrieben habe. Doch so ist es in Wahrheit nicht. Seite um Seite erzählt die Bibel wie Jesus Liebe, Barmherzigkeit und erfülltes Leben gerade dorthin bringt, wo Barmherzigkeit, Liebe und erfülltes Leben ganz und gar nicht sind. Zu einer namenlosen Sünderin. Zu einem Bettler am Wegesrand. Zu einer verurteilten Ehebrecherin. Zum Zöllner Zachäus, der das Recht dreist zu seinen Gunsten auslegt. Immer ist es dieselbe Grundmelodie: *Anstatt* von Distanz ist der Stil Jesu von Nähe, Annahme und Großherzigkeit geprägt, auf dass sich für Menschen Möglichkeiten des Lebens auftun, wo alle Wege in eine gute Zukunft verschlossen schienen.

### **Einsame Verbundenheit**

Eine Choreografie von Raymond Hilbert

Premiere: Hamburg 01.10.2020

Musik: Franz Schubert, Trio Nr. 1 in B-Dur, Op.99 „Andante un poco mosso“

Tanz: BUNDESJUGENDBALLET

### *III. Spielräume - „Denn da ist immer Licht“*

Wer mit Jesus in Berührung kommt und seine Liebe erfährt, der bleibt nicht erstarrt und in seiner Lebenshaltung gleichsam eingefroren, sondern kommt in Bewegung. Weil im Glauben darauf vertrauen, dass uns nichts und niemand von Gott trennen kann, deshalb können wir frei werden von der Last lähmender Erfahrungen und können in Gottes Gegenwart anfangen, die Spielräume zu entdecken und die Möglichkeiten des

Lebens zu gestalten, die es auch unter den schwierigen Bedingungen der Pandemie gibt. Mit Wort, Musik und Tanz. Und mit Kreativität, Mut und Phantasie. Genauso mit Weitblick, Verantwortungsbewusstsein und Zuversicht. So wie es die junge amerikanische Dichterin Amanda Gorman bei der Amtseinführung von Präsident Joe Biden im Januar diesen Jahres wunderbar ausgedrückt hat: *„Denn da ist immer Licht. Wenn wir mutig genug sind, es zu sehen. Wenn wir mutig genug sind, es zu sein.“*

Wenn wir den Blick auf das richten, was uns in schwierigen Zeiten Hoffnung schenkt, dann bleiben wir nicht in der Finsternis. Für uns Christen ist diese Hoffnung in der Gewissheit begründet, dass stimmt und auch für uns gültig ist, was der Evangelist Johannes als Summe des Glaubens festgehalten hat: *„Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben“ (Joh 3,16).*

Darum haltet am Vertrauen auf Gott fest und schöpft aus seiner Liebe die Kraft für Euren Weg durch die Pandemie. Entdeckt die Möglichkeiten, die in dem „Anstatt“ der Liebe Gottes stecken. Anstatt Euch an das „Eingefroren-Sein“ zu gewöhnen, lasst Euch vom Geist Jesu inspirieren und lebt mehrdimensional. Anstatt einander mit Skepsis zu begegnen, bleibt offen für ungeplante Begegnungen. Anstatt Euch erschöpft aus dieser Welt zurückzuziehen, teilt Eure Hoffnungen miteinander und wachst in der Haltung der Annahme, der Neugierde und der Herzlichkeit. Anstatt Kontakte nur einzuschränken, baut Brücken und sucht nach neuen Formen in Beziehung zu bleiben. Anstatt nur auf Euch selbst zu achten, bleibt aufmerksam für die Kleinen, die Schwachen, die Älteren und die Fremden. Tragt das Licht der Hoffnung in diese Welt, vielleicht nur zaghaft und behutsam, aber tragt mit liebevollen Gesten, freundlichen Worten und überraschenden Gaben dazu bei, dass die Liebe Gottes unter uns spürbar wird, dass es licht und hell in dieser Welt wird und die Nacht nicht Nacht bleibt.  
Amen.

## **The Day Of The Father**

Eine Choreografie von Thomas Krähenbühl

Musik: Marshall McDaniel

Johanna Röhrig (Violine), Kellen McDaniel (Viola), Marshall McDaniel (Violoncello)

Tanz: Lennard Giesenberg, Joao Vitor Santana, Mirabelle Seymour

## **Abkündigungen**

**„Peace, I Leave With You“**

Musik: Knut Nystedt (1915-2014)

Vokalensemble St. Petri

## **Fürbittengebet**

L.: Lasst uns beten!

Gott, du stellst unsere Füße auf weiten Raum.

Wir bitten dich:

Lass uns diesen Raum nutzen,

hilf uns zu unterscheiden, wo uns Grenzen gut tun

und wo sie uns nur einengen, lass uns mutig Vor-Wände und Ein-Wände einreißen,  
wenn sie den Freiraum verstellen, den du uns schenkst.

Gott, du stellst unsere Füße in immer neue Lebenssituationen.

Wir bitten dich:

Gib den Einflussreichen wache Ohren, damit sie dein Wort hören und dem Frieden dienen. Gib den Mächtigen weite Herzen, damit sie die Last der Schwachen mittragen. Gib den Klugen barmherzige Hände, damit sie deine Liebe weitergeben. Und weite unsere Herzen, dass wir unsere Gaben großzügig mit denen teilen, die unserer Unterstützung bedürfen.

Gott, du stellst unsere Füße auf weiten Raum und doch stoßen wir immer wieder an Grenzen.

Wir bitten dich:

Mach unsere Herzen weit, damit wir einander beistehen und die Trauernden trösten, die Kranken pflegen, die Sterbenden liebevoll begleiten, den Verzweifelten Halt geben und alles dafür tun, dass unsere Kinder eine gute Zukunft haben.

Alles, was uns bewegt an diesem Tag und was wir auf dem Herzen haben, das bringen wir vertrauensvoll vor Gott, indem wir das Vaterunser beten:

### **Vaterunser**

Vater unser im Himmel.

Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen.

### **Entlassung**

L.: Gehet hin im Frieden des Herrn.

Gem.: Gott sei ewiglich Dank.



## **Segen**

Der Herr segne dich und behüte dich.  
Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir  
und sei dir gnädig.  
Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich  
und gebe dir + Frieden.  
Gem.: Amen.

## **Musik zum Ausgang**

### **Von 55 Engeln behütet**

Eine Choreografie von Raymond Hilbert (Premiere: Cēsis (Lettland) 2019)  
Musik: Arvo Pärt -Da Pacem Domine  
Tanz: BUNDESJUGENDBALLET

### **„Imagine“**

Musik und Text: John Lennon (1940-1980)  
Bearbeitung: Mac Huff  
Vokalensemble St. Petri  
Thomas Dahl — Orgel

Das **Dankopfer** wird an den beiden Ausgängen gesammelt.  
Die Kollekte ist bestimmt für Kultur und Kirchenmusik in der Hauptkirche St. Petri.

Diesen Gottesdienst feiern mit Ihnen:

Liturgie und Ansprache: Hauptpastor Dr. Jens-Martin Kruse  
Vokalensemble St. Petri:  
Marie Krawietz | Katharina Veit | Johanna Veit | Patrick Below  
Leitung: Kantor Lukas Henke  
Orgel: KMD Thomas Dahl  
Küster: Gerard van den Boom  
Lesung und Kirchendienst: Elke Wulf und Sophie Hanzig

### **Tänzerinnen & Tänzer BUNDESJUGENDBALLET**

Justine Cramer | Mirabelle Seymour | Airi Suzuki | Anna Zavalloni  
Pepijn Gelderman | Lennard Giesenberg | Thomas Krähenbühl  
Diogo Maia | Joao Vitor Santana

## **Musik-Ensemble & Texte**

Camille Lemonier (Klavier) | Johanna Röhrig (Violine) Kellen McDaniel (Viola)  
Marshall McDaniel (Klavier, Violoncello, Elektronik) | David Berton (Gitarre & Gesang)

## **Team BUNDESJUGENDBALLET**

John Neumeier (Intendant)  
Kevin Haigen (Künstlerischer und Pädagogischer Leiter)  
Yohan Stegli (Organisatorischer Leiter)  
Sascha Hartmann (KBB & Projektmanagement)  
Raymond Hilbert (Ballettmeister)  
Marshall McDaniel (Musik)  
Sonja Kraft (Gewandmeisterin)  
Simon Zander (Veranstaltungstechnik) | Andris Andersons (Veranstaltungstechnik)  
Robin Wehl (FSJ Kultur) | Anton Stender (Lichttechnik)  
Lisa Zillessen (Presse und Öffentlichkeit)



Wenn Sie das Dankopfer auch unterstützen möchten, freuen wir uns.

Haspa

BIC HASPADEHHXXX

IBAN DE85 2005 0550 1082 2414 70

Evangelische Bank eG

BIC GENODEF1EK1

IBAN DE89 5206 0410 3806 4460 19

oder Online unter <https://www.sankt-petri.de/mitmachen-und-spenden>

